seit 2005

AVIV MINISTRY

For victims of addictions and abuse

„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lukas 19,10)

GEBETSRUNDBRIEF: OKTOBER 2026

Liebe betende Freunde und Partner, schalom!

Ein ehemaliger Soldat, der vom Krieg mit der Hamas traumatisiert ist, ein Mann, der sich auf einer Parkbank in Beerscheba wiederfand und keinen Ort hatte, an dem er die Nacht verbringen konnte – in diesem Monat möchten wir Ihnen die Geschichten von Adam* und Sergej erzählen, zusammen mit ermutigenden Neuigkeiten über den ersten Bewohner unseres neuen arabischen Rehabilitationszentrums in Ramla.

„ICH MÖCHTE FRIEDEN MIT GOTT SCHLIEßEN“

Vor etwa zwei Jahren, als ich [unser Freiwilliger Igal] im Aviv Center in Tel Aviv im Einsatz war, kam ein junger Mann herein und bat um etwas zu essen. Während er aß, kamen wir ins Gespräch. Ich erzählte ihm mein Zeugnis, und er erzählte mir ebenfalls seine Geschichte.



Adam* war Anfang dreißig. Sein gelegentlicher Alkohol- und Drogenkonsum begann nach seinem Wehrdienst in einer Kampfeinheit, verschlimmerte sich jedoch erheblich nach fast einem Jahr Reservedienst im Gazastreifen im Anschluss an den Angriff der Hamas am 7. Oktober.

„Ich habe dort sehr schlimme Dinge gesehen“, erzählte er mir. „Ich habe einige Freunde verloren. Die Drogen helfen mir, der Realität zu entfliehen.“

Ich sagte zu ihm: „Ich kann mir in etwa vorstellen, wie viel Schmerz du in dir trägst. Aber es gibt jemanden, der dich besser versteht, als ich es je könnte – Gott.“ – „Ich glaube, dass es einen Gott gibt“, antwortete Adam, „aber ich glaube, er hat uns vergessen.“

Wir unterhielten uns noch ein bisschen, und dann ging Adam. Aber er kam weiterhin ins Aviv Center. Jedes Mal, wenn ich ihn sah, ermutigte ich ihn, eine Entziehungskur zu machen und sich dafür zu öffnen, was Gott in seinem Leben bewirken könnte, aber er war noch nicht bereit dazu. Schließlich, vor etwa zwei Monaten, klingelte mein Telefon gegen 3:00 Uhr morgens. Es war Adam.

„Kannst du mich zum Rehabilitationszentrum bringen?“

„Natürlich!“ Antwortete ich. Ich habe mir eine große Tasse Kaffee gemacht und bin losgefahren, um ihn abzuholen.

Der Anfang war sehr schwer für Adam. Die Entzugserscheinungen waren stark, und mehrmals wollte er aufgeben. Aber wir ermutigten ihn, zu bleiben, und immer wieder sagte Adam:

„Ich will nicht zurück auf die Straße!“

Also blieb er, und nach und nach konnten wir eine Veränderung feststellen. Kürzlich kam er nach einer Bibelstunde auf mich zu und sagte: *„Ich möchte mit Gott Frieden schließen.“*

Diese Worte haben mich tief bewegt. Wir knieten uns gemeinsam hin, und Adam betete und bat Jesus, ihm zu vergeben und Herr seines Lebens zu werden.

🙏 **Bitte beten Sie für Adam** – dass der Herr ihn Tag für Tag stärkt, während er seinen Weg der Genesung und des Glaubens fortsetzt.

„GOTT HAT MICH NICHT ALLEIN GELASSEN“

Als **Sergej**, 45, am Vorabend von Jom Kippur auf einer Parkbank in Beerscheba lag, hatte er keine Ahnung, wo er in dieser Nacht schlafen würde – oder was als Nächstes passieren würde.

Sergej war aus Moldawien nach Israel gekommen, um in einem Hotel am Toten Meer zu arbeiten, wo er auch wohnte. An einem seiner freien Tage ging er an den Strand, trank ein paar Gläser und fühlte sich plötzlich sehr krank. Er wurde in ein Krankenhaus in Beerscheba gebracht.

Am nächsten Tag, kurz vor Jom Kippur (dem Versöhnungstag, an dem in Israel fast alles stillsteht und sogar der Verkehr zum Erliegen kommt), wurde er entlassen – noch immer geschwächt und bei weitem noch nicht genesen. Nach dem Vorfall wollte das Hotel ihn nicht mehr weiterhin anstellen, was bedeutete, dass er auch seine Unterkunft verloren hatte.



„Ich wusste nicht, wohin ich gehen oder was ich tun sollte“, erinnert sich Sergej. „Ich ging vom Krankenhaus weg bis ich in einem Park ankam. Ich hatte kaum noch Kraft, also legte ich mich auf eine Bank und schlief ein.“

Dort fand ihn eine ältere Frau namens Frida, die an Jeschua (Jesus) glaubte. Sie hätte einfach vorbeigehen können, doch sie blieb stehen, brachte Sergej Wasser, hörte sich seine Geschichte an, und als ihr klar wurde, dass er nirgendwo hinkonnte, tat sie etwas noch Ungewöhnlicheres – sie lud diesen völlig Fremden zu sich nach Hause ein.

Sergej blieb einen Tag und eine Nacht bei Frida zu Hause bei ihrer Familie. Nachdem Jom Kippur vorbei war, rief sie ihren Schwiegersohn an – der sich als niemand Geringeres als Wilhelm herausstellte, der Leiter unseres Rehabilitationszentrums in Beerscheba.– und fragte, ob Sergej vorübergehend dortbleiben könne.

Also kam Sergej zu uns und blieb zehn Tage lang. Er hatte kein Suchtproblem und nahm nicht an einem Entziehungsprogramm teil. Er brauchte einfach einen sicheren Ort, um sich zu erholen, und Zeit, um sich zu überlegen, wie es weitergehen sollte.

Körperlich gewann er schnell wieder an Kraft. Aber es geschah noch etwas anderes:

„Jeden Tag haben wir miteinander gesprochen, in der Bibel gelesen und gebetet“, erinnert sich Sergej, “*Ich begann, Dinge über Gott zu lernen – jemand, über den ich zuvor kaum nachgedacht habe. Ich hatte Zeit, innezuhalten und über mein Leben nachzudenken – über meine Entscheidungen, die Art, wie ich gelebt habe, und wohin ich unterwegs war*.”

Während seines kurzen Aufenthalts fand Sergej außerdem eine neue Stelle in Jerusalem, bei der die Unterkunft inbegriffen war. Nachdem er sich erholt hatte, konnte er das Rehabilitationszentrum verlassen und dorthin fahren.

Doch er ging nicht nur mit einem neuen Job, sondern auch mit einer bewegenden Erkenntnis:

Manchmal denkt man als Mensch, das man völlig allein auf sich gestellt ist, während Gott ganz in der Nähe sein kann, auch wenn wir noch nicht wissen, wie wir ihn sehen können. Und ich bin dankbar für die Menschen, die Er mir in der Not geschickt hat. Er hat mich nicht allein gelassen.“

🙏**Bitte beten Sie für Sergej**, der nun dieses neue Kapitel beginnt – dass die Fragen, die in diesen zehn Tagen in seinem Herzen geweckt wurden, ihn weiterhin näher zum Herrn führen mögen.

NACHRICHTEN UND GEBETSANLIEGEN:



Wir sind begeistert berichte zu können, dass unser neues *Arabisches Rehabilitationszentrum* in Ramla seinen ersten Bewohner willkommen heißen konnte! **Omar*** hat bereits eine Entziehungskur hinter sich, doch diesmal, so sagt er, fühlt es sich anders an: Er spürt Gottes Gegenwart und Hilfe und hat weniger Entzugserscheinungen als früher. Zwischen ihm und Bishara, dem Leiter des Zentrums, entwickelt sich eine herzliche, brüderliche Beziehung.

Gelobt sei der Herr für diesen ermutigenden Anfang! Bitte beten Sie für Omars Genesung und seine dauerhafte Freiheit im Herrn!

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung unseres Dienstes und freuen uns, wenn Sie uns auch Ihre Gebetsanliegen mitteilen!

Aviv Ministry
Aviv Ministry
avivministry

Im Dienst für Christus verbunden,
Dov und Olga Bikas und das Aviv Ministry Team

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung finden Sie auf unserer Website
www.avivministry.com



dovbikas@gmail.com

P.O.Box 1181 • Arad 8911002 • Israel • Tel/WhatsApp.: **+972-544-997336**

**Namen wurden geändert*